

Was bringt die Zukunft?

Motto des finalen Comeniustreffens vom 16. bis 21. 3. 2013 in Dolo

Ein gelungener Abschluss des zweijährigen, multilateralen Projektes zum Thema Identität und Differenz in Europa

Am Samstag, dem 16. März trafen sich 9 Schüler und Schülerinnen des LGH und 2 Lehrkräfte schon frühmorgens am Flughafen Stuttgart. Sie würden sich ein letztes Mal im Rahmen des Comenius-Projekts auf die Reise begeben, auf die Suche nach der eigenen Identität in Berührung mit anderen Kulturen.

Das auf 2 Jahre ausgelegte EU-Projekt „In Search of Identity - Cultural Travels across Europe“ ermöglichte es, über 2 Jahre hinweg mit den anderen Teilnehmern zusammenzuarbeiten und sich jeweils in einem der fünf partizipierenden Ländern zu treffen, um die vorbereiteten Projekte vorzustellen und weiterzuentwickeln.

Das Treffen in Dolo stand unter dem Motto „Living in the Future“. Doch bevor wir uns auf internationaler Ebene über die unterschiedlichen Zukunftsvorstellungen austauschen konnten, hatten wir eine nicht zu unterschätzende Aufgabe zu bewältigen: die Anreise. Nach einer langen Fahrt mit mehrfachem Wechsel der Transportmittel kamen wir am Abend erschöpft an der Schule „ITCS Maria Lazzari“ an, wo wir von unseren Gastfamilien abgeholt wurden. Um einen Blick voraus zu werfen, ist es wichtig, zu sehen, was hinter einem liegt. Demnach sollten wir nach einem für die meisten vergnüglichen Abend, der uns kleine Einblicke in das italienische Leben von heute gewährte, am nächsten Tag drei historisch bedeutende Villen besichtigen. Wir wurden in zwei Gruppen eingeteilt. Die erste bekam eine Führung durch die Villa Pisani- Strà, wohingegen die zweite sich in das riesige Garten-Labyrinth wagen sollte und umgekehrt. Leider spielte das Wetter nicht ganz mit; es war für Italien sehr kalt und windig. Beim Warten in der Villa auf weitere Informationen konnte man die Nationalitäten an der Dicke der Kleidung erraten - während wir in dicken Jacken schlotterten, schien es die Norweger in kurzen Hosen nicht zu frieren. „Für uns ist das hier schon Sommer“ erklärte mir eine von ihnen, „bei uns hat es jetzt minus 10 Grad“. Trotzdem waren alle froh, die Mittagspause in einem gut beheizten Raum oberhalb des Cafés zu verbringen. Nach einem strengen Fußmarsch zur Villa Foscarini Rossi löste die Besichtigung des Schuhmuseums vor allem bei dem weiblichen Teil der Gruppe Begeisterungstürme aus. Die nächste -und letzte- Villa für diesen Tag sollten wir mit dem Bus erreichen, was unsere Stimmung noch zusätzlich steigerte. Der in Mirano wohnende, international bekannte und erfolgreiche Künstler Tobia Ravà erklärte uns in seinem Atelier und den verschiedenen Ausstellungsräumen seine Werke, in denen es, wenn auch z. T. dem Weg der Zahlenmystik folgend, um Fragen der Selbstfindung, Identität und Selbsterkenntnis geht - letztlich um unser Projektthema. Außerdem entdeckten wir bereits bei der Ankunft ein Buffet, das uns später als Abendessen dienen sollte- der Tag war gerettet.

Am zweiten Tag regnete es. In Deutschland nicht weiter problematisch, für Italien jedoch ungewöhnlich- galt es dort bereits als Unwetter. Vielleicht sahen die Italiener den Regen als ein größeres Problem an als wir, da man sich ihm in der Schule nicht entziehen konnte. In den großen Versammlungsraum tropfte es munter von allen Seiten, sodass wir uns in einen der Computerräume flüchteten. Endlich im Trockenen wurden wir von der Schulleiterin mit warmen Worten willkommen geheißen, stellten unsere Präsentationen zum Thema „Architektur – Architektur der Zukunft“ - vor und starteten mit nur 20 Minuten Verspätung in die Pause. Danach arbeiteten wir wieder in 2 Gruppen.

Während die erste aus Plastikverpackungen Motive der Erde und des Wassers auf Styroporplatten bannte, kümmerte sich die zweite um den Inhalt des riesigen Bildes, welches fortan die Eingangshalle der Schule in Dolo schmücken wird. Glücklicherweise befand sich nebenan eine Schule für Köche und so endete auch dieser Tag bereits am Mittag mit einem köstlichen Buffet. Für uns aber setzte sich die Abfolge kulinarischer Genüsse sogar noch fort, denn am Abend gingen wir im Restaurant „All’Teatro“ in Dolo ausgiebig Pizza essen.

Am Dienstag mussten- oder durften- wir morgens die erste Stunde Unterricht erleben, in meinem Fall Touristikwirtschaft. Unterbrochen von leckeren Buffets probten wir den Rest des Vormittags unsere Theaterszene, über die Reise eines Jungen in die Zukunft- und zurück. Die weitere Aufgabe, einen landestypischen Kuchen zu backen, erwies sich teilweise als schwierig, da beispielsweise ein Rührgerät oder Zutaten fehlten. Trotzdem kamen wir auf eine beachtliche Anzahl von Desserts, unter denen sich, wenn ich mich nicht täusche, sogar eine Sachertorte befand. Am Nachmittag präsentierten wir unsere geprobtten Szenen, die vorbereitete Umfrage in drei verschiedenen Altersgruppen zum Themas „What makes Life worth living?“ und außerdem die in den Monaten zuvor erarbeiteten Videos.

Schließlich hörten und sahen wir - eine (geplante) Überraschung - einen Film über die Highlights des Projekts zur Frage nach der Identität geordnet nach Begegnungen. Der nächste Tag wurde mit banger Vorfreude erwartet- Venedig ist zwar eine wunderschöne Stadt, jedoch nicht bei Regen.

Der nächste Tag begann mit einer Busfahrt- und überraschend beständigem, trockenem Wetter. Nach einer weiteren Fahrt mit dem „People Mover“, einer Art Straßenbahn, und einer halben Stunde Fußweg erreichten wir den Dogenpalast, durch den wir professionell geführt wurden. Leider waren wir schon recht müde und nutzten so jede Gelegenheit, uns hinzusetzen, was auch unserem Guide auffiel. „Ihr seid müde oder? Okay, dann erzähl ich euch ein bisschen mehr über den nächsten Raum, da gibt es Bänke“.

Nach einem erholsamen Zwischenstopp im „ArtBlu Café“ begleitete uns der Autor Alberto Toso Fei weiter durch die Straßen und zeigte uns zu Stein, sprich zu Architektur gewordene venezianische Legenden, wie die von Merlusina der Meerjungfrau und erzählte uns an diversen Orten und Gebäuden Geschichten zur Identität Venedigs.

Nun hatten wir eine Stunde Zeit um einkaufen zu gehen- oder wir hätten sie gehabt, wenn wir uns nicht hilflos in den schmalen verwinkelten „calli“ verlaufen hätten. Glücklicherweise eilte uns ein italienischer Ladenbesitzer zu Hilfe, der uns den ganzen Weg bis zurück zum „People Mover“ begleitete. Wieder zurück in Dolo verabredeten wir uns für eine spätere Abschiedsfeier, die noch kurzfristig organisiert worden war.

Am Donnerstagmorgen wurden Handynummern oder facebook-Namen ausgetauscht. Müde und verschlafen nahmen wir voneinander Abschied- wir waren uns einig, es war eine schöne Zeit und gewiss anstrengend, doch auf jeden Fall zu kurz.

Rückblicken kann ich auf eine sehr schöne, arbeitsintensive und von Vorfreude auf nächste Treffen geprägte Zeit. Das Ergebnis unserer künstlerischen Forschungen nach dem Geheimnis der Identität war sicherlich nicht das „Finden einer allgemeingültigen Identität“, aber frei nach dem Motto „der Weg ist das Ziel“ ganz sicher ein besseres Verständnis der anderen Kulturen, der europäischen Dimension unseres Zusammenlebens und aus dem vielfachen Vergleich heraus auch ein besseres Verständnis der eigenen Gepflogenheiten und Gewohnheiten.

Pia Seimetz